

Das Geheimnis der Hingabe

Predigt über Johannes 12, 24
im Musikgottesdienst am 28. März 2021
um 9.30 Uhr und 11 Uhr in Staufen

Pfarrer Theo Breisacher, Staufen



Begrüßung/ Einstimmung

Einen wunderschönen guten Morgen! Ich möchte Sie alle ganz herzlich zum Musikgottesdienst heute am Palmsonntag begrüßen!

Ich freue mich sehr, dass es inzwischen schon bekannte Gesichter sind, die wir begrüßen können: Ines Then-Bergh und Thomas Coch werden heute Morgen für uns musizieren.

Den Auftakt machte heute Wolfgang Amadeus Mozart. Thomas Coch hat mir dazu geschrieben: „Das Rondo in B-Dur ist ein sehr beschwingtes Stück, das gewissermaßen den etwas holprigen Galopp der Eselin verkörpert, die den Herrn in die Stadt trägt.“ Esel und Eselinnen gelten ja zuweilen etwas störrisch ...

<https://www.youtube.com/watch?v=2tGKVQ5aCgc>

Der Palmsonntag hat liturgisch gesehen ein doppeltes Gesicht: Es ist auf der einen Seite ein fröhlicher Sonntag, wenn man an die jubelnde Menschenmenge damals in Jerusalem denkt. Zugleich ist es der Auftakt zur schwersten und schmerzvollsten Woche im Leben Jesu. Und manche derer, die beim Einzug über Jesus gejubelt haben, waren wenige Tage später vielleicht auch bei denen, die das „Kreuzige ihn“ geschrien haben.

Dieser doppelte Charakter wird sich auch durch den Gottesdienst ziehen: Es geht um das Geheimnis der Hingabe. Den Anstoß zu diesem Thema gab das Gleichnis von Jesus vom Weizenkorn, das in die Erde gelegt wird.

Jesus sagte: „**Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein, wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.**“ In der Natur ein schmerzhafter, aber unbedingt notwendiger Vorgang, damit reife Ähren entstehen können. Edith Stein schreibt dazu: „**Das innerste Wesen der Liebe ist Hingabe. Gott, der Liebe ist, verschenkt sich an seine Geschöpfe, die er zur Liebe erschaffen hat.**“

Diesem Gedanken möchten wir heute morgen nachspüren: dem Geheimnis der Hingabe. Wir werden über Jesus sprechen, aber auch darüber, was das in unserem Leben bedeutet.

Bereits im ersten Choral wird dieses Thema aufgegriffen (EG 81):

1. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, dass man ein solch scharf Urteil hat gesprochen? Was ist die Schuld, in was für Missetaten bist du geraten?

2. Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönt, ins Angesicht geschlagen und verhöhnet, du wirst mit Essig und mit Gall getränkt, ans Kreuz gehenket.

3. Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich geschlagen; ich, mein Herr Jesu, habe dies verschuldet, was du erduldet.

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! Der gute Hirte leidet für die Schafe, die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte, für seine Knechte.

Die Worte von Paul Gerhardt klingen für unsere Ohren vielleicht etwas ungewohnt, doch der Inhalt ist ausgesprochen tiefgründig und aktuell:

Der Chef kümmert sich aufopferungsvoll um seine Angestellten. Der Richter bezahlt höchstpersönlich die Schulden des Angeklagten. Der Gerechte, der ohne Schuld ist, leidet für den Sünder. Gott selber opfert sich für seine Geschöpfe, um sie zu erlösen.

<https://www.youtube.com/watch?v=XspqgdLjAVw>

Votum/ Gebet

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir feiern Gottesdienst in der Gegenwart des allmächtigen Gottes. Und in der Erwartung seines Segens. Lasst uns mit offenem Herzen vor ihm stehen, damit er uns aus seiner Fülle beschenken kann.

Jesus hat sein Lebensmotto einmal so beschrieben: „**Ich bin nicht gekommen, um mich bedienen zu lassen. Sondern, um zu dienen und mein Leben hinzugeben, damit viele Menschen aus der Gewalt des Bösen befreit werden.**“ (Markus 10, 45)

Wir beten mit Worten von Romano Guardini:

Herr Jesus Christus, ich will jetzt deinen Spuren nachgehen und dir im Geist auf deinem Leidensweg folgen. So lass vor meiner Seele lebendig werden, was du für mich gelitten hast.

Öffne meine Augen, rühre mein Herz an, dass ich sehe und erkenne, wie groß deine Liebe zu mir ist: Ich will mich mit ganzer Seele zu dir wenden. Und von der Sünde lassen, die dir so viel bittere Schmerzen gebracht hat.

Hilf mir auch, mein eigenes Kreuz mit dir zu tragen. Dein Schmerzensweg ist die Schule alles Leidens, aller Geduld und aller Überwindung.

Hilf mir, nicht immer nur an mich selbst zu denken. Zeige mir, wie ich den anderen nützlich werden kann. Zeige mir, wie ich andern ein gutes Wort sagen kann, wie ich

andere trösten und aufrichten und ihnen helfen kann.

Und wenn ich einmal selber Schweres ertragen muss: Lass mich nicht ungeduldig werden. Lass nicht zu, dass ich Gleiches mit Gleichem vergelte. Lass nicht zu, dass ich selber schelte und richte und andere verdächtige.

Hilf mir, in allem gerecht und ruhig zu bleiben und auf dich zu vertrauen. Amen.

Musik: Saint-Saens: Prière op. 158:

<https://www.youtube.com/watch?v=Wm8-om8fEf4>

Predigt Teil 1

Das Geheimnis der Liebe ist die Hingabe: Ich möchte heute zunächst mit dem Gegenteil beginnen. Dazu ein kurzer Film aus der Serie „Ladykracher“ mit Anke Engelke:

<https://www.youtube.com/watch?v=syVchnqoCtA>

Auch wenn es fast wehtut: Einfach wunderbar sarkastisch! Ich glaube, wir sind uns einig: Wer nachts niemals und unter keinen Umständen in seinem Schlaf gestört werden möchte, sollte besser ledig bleiben und keine Kinder bekommen. Kinder groß zu ziehen, das geht oft an die Substanz. Keine Kinder zu haben, ist allemal bequemer: Man muss keine dreckigen Windeln wechseln. Man braucht sich nicht am Bett seines fieberkranken Kindes in Sorgen zu verzehren. Man spart eine Menge Geld. Und man muss nicht die Launen seiner heranwachsenden Teenys ertragen. Und so weiter.

Bewusst auf Kinder zu verzichten, ist auf alle Fälle hundertmal bequemer. Aber die Kehrseite sollte man auch nicht vergessen: Ohne Kinder bringt sich man um unzählige wunderbare Erlebnisse und berührende Erfahrungen. Kinder bringen Glück und Freude in eine Beziehung. Kinder schenken uns eine tiefe Erfüllung als Vater und Mutter. Kinder öffnen einem die Augen für ganz neue Dimensionen des Lebens. Kinder können eine einzigartige Bereicherung sein für jedes Liebespaar.

Doch der Preis dafür ist die Hingabe. Dieses Geheimnis zieht sich durch ganz viele Berei-

che unseres Lebens: Sich in Liebe an andere zu verschenken, macht gerade nicht ärmer – auch wenn viele genau das befürchten. Sich in Liebe zu verschenken, macht fast immer reicher. Sich an andere hinzugeben, kostet zwar oft eine Menge Kraft. Aber zugleich kommt oft auch so viel Freude und Erfüllung zurück, die durch nichts anderes auf der Welt aufzuwiegen ist.

Eine Kerze, die man anzündet, wird unweigerlich kleiner. Sie verzehrt sich buchstäblich, indem sie Licht verbreitet. Und sie verbreitet nur dadurch Licht, dass sie sich verzehrt. Billiger und bequemer geht es nicht. Deshalb darauf zu verzichten, wäre aber die falsche Alternative: Eine Kerze, die niemals angezündet wird, hat letztlich keinen Wert. Sie geht an der Bestimmung ihrer Existenz als Kerze vorbei. Sie ist letzten Endes wertlos und unbrauchbar.

Jesus zeigt uns einen besseren Weg: Wer für andere da ist, wer sich an andere verschenkt, findet Erfüllung und tiefes Glück. Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde gelegt wird und dort stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber zu diesem Opfer bereit ist, entsteht vielfältige Frucht.



Foto: Adobe Stock

In unübertroffener Weise hat Jesus dieses Gleichnis in seinem eigenen Handeln erfüllt. Darüber werden wir gleich noch sprechen. Es gilt aber auch für das Zusammenleben von uns Menschen: Das Glück des Lebens findet man dort, wo man sich in Liebe an andere Menschen verschenkt. Das Geheimnis der Liebe ist die Hingabe.

Der Soziologe Klaus Hurrelmann hat schon vor einigen Jahren von den sogenannten „Ego-Taktikern“ gesprochen. Das zentrale Lebensmotto dieser Menschen sei die Frage: „Was bringt es *mir*?“ – so Hurrelmann. Die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse, die Erfüllung

der eigenen Wünsche und Ziele sei bei vielen zum alles bestimmenden Lebensziel geworden. Und alles, was diesem Ziel im Weg stehe, habe dann keine Chance!

„Du engst mich ein; ich lasse mich scheiden“: heißt es beim einen. Oder: „Ich schmeiß den Bettel hin; es macht mir einfach keinen Spaß mehr.“ Oder: „Das ist *mein* Leben. Da hast du mir bitteschön nichts reinzureden.“ Eine ganze Generation von „Ego-Taktikern“ – nicht nur bei den unter Vierzigjährigen, behauptet der Soziologe. Und wir sollten als Christen nicht zu schnell sein mit dem Urteil, als wären wir da völlig anders.

Aber genau an dieser Stelle bringt Jesus nun ein ganz anderes Lebensmotto ins Spiel. Jesus sagt: Wer stets in die Philosophie dieses „Ego-Taktikers“ verliebt ist, wird sich selbst irgendwann verlieren. Er wird an der Bestimmung seines Lebens letztlich vorbeigehen. Wer sich aber bewusst davon löst, wer diese Ego-Philosophie überwindet und offen wird für ein neues Lebenskonzept, der wird das Leben gewinnen.

So ähnlich könnte man jenen missverständlichen Vers Jesu umschreiben, der unmittelbar auf den Vers mit dem Weizenkorn folgt: „**Wem sein Leben** – in Klammer: als „Ego-Taktiker“ – **über alles geht, der verliert es. Aber wer sein Leben** – als „Ego-Taktiker“ – **nicht für das Wichtigste hält auf dieser Welt, der wird es bewahren bis ins ewige Leben.**“

Das innerste Wesen der Liebe ist Hingabe. Spuren des Segens im Leben anderer Menschen hinterlassen wir nur dann, wenn wir unser Glück teilen. Wenn wir uns in Liebe an unsere Mitmenschen verschenken. Und wünscht sich das im tiefsten Herzen nicht jeder von uns? Spuren zu hinterlassen, wenn wir einmal gehen müssen? Anderen zum Segen werden? Nicht vergeblich gelebt zu haben? Wahrscheinlich schon. Doch der Preis dafür ist die Hingabe. Der Preis dafür ist die Bereitschaft, sich notfalls auch die Finger schmutzig zu machen. Sich einzuschränken zu können. Nicht alles immer nur für sich selbst zu gebrauchen.

Jesus redet aber zugleich von einer wunderbaren Vermehrung: Wer sich in Liebe hingibt, der trägt reiche Frucht, sagt er in seinem Gleichnis. Aus einem einzelnen Weizenkorn entsteht im Laufe des Sommers eine ganze Ähre mit 20 oder 30 Körnern. An manchen Ähren hat man über 50 Körner gezählt.

Wäre das nicht wunderbar, wenn man das im Rückblick auch von uns erzählen würde? Das Geheimnis der Hingabe.

Lassen Sie mich diesen ersten Teil mit einer Geschichte abschließen:

Es war ein schöner Frühlingstag, als ein Sonnenblumenkern mit vielen anderen in die Erde eingebracht werden sollte. Aber der Sonnenblumenkern wollte nicht. „Ich lasse nicht einfach über mich verfügen. Ich will mein eigenes Leben führen,“ – rief er entrüstet und entwischte in einem günstigen Moment. Die anderen Sonnenblumenkerne riefen ihm noch hinterher: „Komm doch mit! Wir werden ausgesät! Wir haben gehört, dass uns Großes bevorsteht!“ Aber er zeterte nur noch mehr: „Ich will aber nicht ausgesät werden. Da würde ich ja total schmutzig werden. Nein danke! Das bringt mir nichts. Ich will schließlich noch was vom Leben haben!“

Er konnte sich gar nicht beruhigen. Atemlos versteckte er sich unter einem Schrank. Dort – unter dem Schrank – fristete er fortan sein Leben. Es war ein unruhiges Leben: Ständig war er auf der Flucht vor Besen und Putzlappen. Es war nicht leicht für ihn. Aber immerhin: Er war sein eigener Herr! Bis zum großen Hausputz im Herbst. Da wurde er entdeckt und als wertloser Kern auf den Abfallhaufen geworfen. Dort lag er dann, traurig und resigniert. Zu einem welken Rosenblatt, das neben ihm lag, sagte er: „Man hat mich in meinem Wert völlig verkannt. Ich gehöre nicht hierher. Wahrlich nicht! Ich bin zu Höherem berufen. Doch keiner merkt es!“



Foto: Fotolia

In diesem Moment neigte sich eine riesige, goldgelbe Blüte zu ihm herab. „Wer bist denn du?“ fragte der kleine Sonnenblumenkern, überwältigt von so viel Schönheit. „Ich bin eine Sonnenblume“, antwortete die Blüte: „Ich wurde als Samenkorn bereits vor Monaten in die Erde gelegt.“ – „Wirklich?“ fragte der kleine Kern erstaunt: „Dann will ich auch in die Erde. Ich will auch so eine Blüte werden!“

„Zu spät!“, sagte die Sonnenblume traurig: „Zu spät! Die Saatzeit ist vorbei und dein Leben ist vertrocknet! Du tust mir wirklich leid!“ –

Das Geheimnis der Liebe ist die Hingabe: Das ist auch das Thema des nächsten Liedes (EG 667):

1. Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt. Selig seid ihr, wenn ihr Lasten tragt.

2. Selig seid ihr, wenn ihr lieben lernt. Selig seid ihr, wenn ihr Güte wagt.

3. Selig seid ihr, wenn ihr Leiden merkt. Selig seid ihr, wenn ihr ehrlich bleibt.

4. Selig seid ihr, wenn ihr Frieden macht. Selig seid ihr, wenn ihr Unrecht spürt.

Text: Friedrich Karl Barth, Peter Horst 1979

<https://www.youtube.com/watch?v=XBA2iE-yV3k>

Predigt Teil 2

In der Grundschule hatte ich – wie alle Schüler – vier Jahre lang Religions-Unterricht. Leider kann ich mich an keine einzige Stunde erinnern. Außer einer: Und diese eine Reli-Stunde sehe ich noch heute vor mir: Das Klassenzimmer war mit fast 30 Schülern gerammelt voll. Der Gemeindepfarrer saß locker und leger auf einem Stuhl in der Mitte und wartete auf unsere Antworten. Er hatte uns folgende Frage gestellt: „Was passiert mit einer Kartoffel, die man im Frühjahr in den Boden legt.“ Eigentlich hätte die richtige Antwort nicht so schwer sein dürfen: Fast alle Familien hatten damals noch ein paar Äcker, zumindest einen Garten hinterm Haus. Aber gefühlt eine halbe Stunde lang rätselte die ganze Klasse, bis der Pfarrer endlich mit der Antwort zufrieden war.

Ich weiß noch ganz genau, dass der Schüler Hans-Peter hieß, der das Rätseln beendete: Er sagte: „Sie wird zu Grund“. Mit „Grund“ bezeichnen die Alemannen bekanntlich das Erdreich. Die Pflanze der Kartoffel verfault und wird zu Erde. Wie der Pfarrer damals diese Kartoffel mit Jesus und der Passionsgeschichte zusammengebracht hat, weiß ich nicht mehr: Aber es kann sich nur um dieses Thema gehandelt haben.

Genau das wollte er vermutlich hören: Die Kartoffel verfault. Sie stirbt ab. Sie wird zu Matsch. Aber genau dadurch verwandelt und vermehrt sie sich auf wundersame Weise.

Jesus redet in Johannes 12, 24 zwar nicht von einer Kartoffel, sondern von einem Weizenkorn. Aber es geht genau um das gleiche Thema: **„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und dort stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.“**

In unübertroffener Weise hat Jesus dieses Wort am eigenen Leib zur Erfüllung gebracht: Das Geheimnis der Liebe ist die Hingabe. In seiner unendlichen Liebe hat er sich am Kreuz für die Sünden der Welt geopfert. Er hat sein Leben hingegeben als Opfer für die ganze Welt. Er hat sich nicht gescheut, die schlimmsten Schmerzen und die tiefste menschliche Not auf sich zu nehmen.

Aber gerade dadurch ist er zum Erlöser der Menschen geworden. Gerade dadurch hat er dafür gesorgt, dass wir uns nicht ewig mit unserer Schuld abquälen müssen. Sondern: Dass es wirklich Vergebung gibt. Und einen wirklichen Neuanfang. In jeder Situation unseres Lebens. Egal, was passiert ist.

Natürlich haben damals auch die Wunder von Jesus großes Aufsehen erweckt. Und berühmt wurde er in der Geschichte auch durch seine Predigten und seine eindrucksvollen Beispiele und Gleichnisse. Aber was die Menschen über Jahrhunderte hinweg immer wieder ein meisten berührt hat, war sein Opfer am Kreuz. Die Bereitschaft, seinen Weg konsequent und unerschrocken bis zum Ende weiterzugehen. Auch wenn er diesen Weg am Ende mit dem Leben bezahlen musste.

Sogar seine engsten Freunde hatten sich seine Mission ganz anders vorgestellt: Sie hatten sich von Jesus erhofft, dass er endlich die verhassten Römer aus dem Land wirft. Das war übrigens auch ihre Erwartung beim Einzug in Jerusalem am Palmsonntag: **„Hosianna**

dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosianna in der Höhe!“ (Matthäus 21, 9)

Viele dachten damals: „Jetzt geht es endlich los! Jetzt beginnt eine neue Zeitrechnung! Jetzt werden wir als Staat Israel politisch wieder unabhängig!“ Und die Situation wäre am Palmsonntag überaus günstig gewesen: In jener aufgeheizten Stimmung hätte der berühmte Funke am Pulverfass genügt: Wenn sich Jesus zum König hätte ausrufen lassen, wären ihm die Massen gefolgt. Und doch: Was hätte es am Ende gebracht? Die Römer hätten sich ganz sicher nicht kampflos ergeben. Es hätte unzählige Tote gegeben. Und als altgewordener König hätte Jesus spätestens in fünfzig Jahren sein Zepter für immer abgeben müssen.

Doch Jesus hatte sich für einen ganz anderen Weg entschieden: Seine Mission war eine völlig andere. Er hat den Teufelskreis aus Unrecht, Rache und Wiedervergeltung auf dieser Welt durchbrochen. Den unheilvollen Kreislauf des Bösen aufgesprengt. Das Lebenswerk Jesu bestand darin, die Menschen aus ihrer Versklavung in Schuld und Sünde zu befreien.

Als König von Israel hätte er damals wahrscheinlich eine recht erfolgreiche Karriere hingelegt. Als Befreier von den Römern wäre er bestenfalls einige Jahrzehnte lang von Bedeutung gewesen. Aber durch sein Opfer am Kreuz bekam Jesus eine universelle Bedeutung: Er hat uns allen einen Weg eröffnet, wie wir von Versagen und Schuld freier werden können. Er hat uns den Weg der Vergebung und der Gnade gezeigt. Die Chance zu einem neuen Anfang.



Foto: Adobe Stock

Mit diesem Gleichnis vom Weizenkorn redet Jesus zunächst und vor allem von sich selbst: Anstelle einer glänzenden Karriere als König Israels, wählte er einen anderen Weg. Aber er hat auf diesem anderen Weg der Hingabe tausend Mal mehr erreicht: „**Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und dort stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.**“

Und darin ist Jesus einmalig unter allen anderen, die auch viel leiden mussten. Es gab in der Geschichte der Menschheit viele andere, die ihren Einsatz für andere Menschen oder für eine bestimmte Sache mit dem Leben bezahlen mussten:

Dietrich Bonhoeffer war Mitte der 30er Jahre bereits in den USA: Seine Freunde dort wollten ihn überreden, in Sicherheit zu bleiben. Doch für Bonhoeffer war klar: Wenn er dort bleiben würde, würde er alles verraten, was ihm am Glauben wichtig war. Er hat seine Entscheidung, zurück nach Deutschland zu gehen, mit dem Tod bezahlt. Ähnlich Pater Maximilian Kolbe, der sich im KZ bei einer Strafaktion freiwillig in die Reihe derer stellte, die verurteilt wurden. Er ging für einen anderen in den Hungerbunker.

In unserer Zeit haben zahlreiche Journalisten ihren Einsatz mit dem Leben bezahlen müssen: Aus Gegenden, wohin sonst keiner geht, wollten sie berichten, wie es dort wirklich aussieht. Andere haben sich für die Ärmsten der Armen eingesetzt und kamen dabei ums Leben. Oder sie wollten die Botschaft von der Liebe Gottes zu den Menschen bringen, egal, was es kosten würde.

Sie alle haben auch Schweres erlitten müssen. Und ohne Frage auch Bewundernswertes geleistet. Und doch ist die Hingabe Jesu einmalig: Er ist durch seinen Tod zum Erlöser geworden. Darüber können wir nur staunen. Und es im Glauben dankbar annehmen. Was Jesus getan hat, ist einmalig. Das muss keiner von uns wiederholen.

Und dennoch kann sich diese geheimnisvolle Vermehrung auch in unserem Leben ereignen: Wenn wir Liebe verschenken. Wenn es uns zum Lebensinhalt wird, anderen eine Freude zu machen. Wenn wir bereit sind, den Menschen neben uns mit unseren Gaben zu dienen. Zum Nulltarif gibt es das gewiss nicht.

Aber die Ernte wird am Ende groß sein, sagt Jesus: „**Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und dort stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.**“ –

Musik: Ludwig van Beethoven: Romanze F-Dur, op. 50

<https://www.youtube.com/watch?v=YsSl1V713jk>

Fürbittengebet

Herr Jesus Christus, du hast damals einen ungewöhnlichen Weg gewählt. Aber du bist damit zum Segen geworden für uns alle. Wir danken dir für deine Liebe. Wir danken dir für deine Hingabe. Wir danken dir für die Bereitschaft, das eigene Glück und das eigene Wohlbefinden für andere zurückzustellen.

Danke, dass mit dir eine neue Zeitrechnung begonnen hast. Danke, dass du den Kreislauf des Bösen durchbrochen hast. Danke, dass am Ende nicht Hass und Vergeltung dominieren müssen.

Danke, dass wir uns nicht endlos mit unserer Schuld und mit unserem Versagen abquälen müssen, sondern wir das alles zu dir und zu deinem Kreuz bringen dürfen. Danke, dass mit dir sogar der Tod seinen Schrecken verloren hat.

Herr Jesus Christus, so hilf uns doch, dass dieses Geheimnis der Hingabe auch unser Leben immer mehr bestimmt.

Lass uns erfahren, wie unser Leben dadurch reicher wird. Lass uns erfahren, dass wir auf diesem Weg viel viel mehr gewinnen, als wenn sich immer nur alles um uns dreht und um das, was uns selber etwas bringt.

Wir bitten dich für alle, die sich in der Corona-Pandemie für andere Menschen engagieren und sich dadurch immer wieder auch selber besonderen Gefahren aussetzen:

Wir bitten dich für alle Pflegekräfte in den Krankenhäusern und Altenheimen; wir bitten dich für alle Ärzte und auch für die Wissenschaftler in den Laboren,

wir bitten dich für Rettungssanitäter und Polizisten, wir bitten dich für die Erzieherinnen und alle Lehrkräfte in der Schule und an der Uni, für alle Kassiererinnen und für alle, die wir namentlich jetzt nicht alle erwähnen können:

Herr, bewahre sie in ihrem Dienst! Hilf ihnen mutig und entschlossen zu sein in ihrem Einsatz für andere. Und lass sie immer wieder auch etwas von dem Segen spüren, den du versprochen hast.

Segne alle Eltern, die in diesen Zeiten oft in doppelter Weise gefordert sind. Segne alle Familien, die ihre altgewordenen Eltern zuhause pflegen und versorgen.

Und wir bitten dich für unsere Politiker: Schenke Ihnen Weisheit in ihren Überlegungen und immer auch das nötige Augenmaß; hilf ihnen, das Ganze im Blick zu behalten, schenke ihnen Mut, notfalls auch unangenehme Entscheidungen durchzusetzen.

Sei bei denen, die Angst vor der Impfung haben. Und sei bei denen, die an Corona erkrankt sind und schwer darunter leiden.

Hilf uns doch, dass wir alle uns in diesen besonderen Zeiten bewähren und unsere Mitmenschen dabei nicht aus den Augen verlieren.

Vater unser im Himmel ...

Lied: Korn, das in die Erde ... (EG 98)

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker in den Morgen
dringt. Liebe lebt auf, die längst erstorben
schien ...

2. Über Gottes Liebe brach die Welt den
Stab, wälzte ihren Felsen vor der Liebe
Grab ...

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn -
hin ging die Nacht ...

Text: Jürgen Henkys (1976) 1978
nach dem englischen »Now the green blade rises«
von John Macleod Campbell Crum 1928

<https://www.youtube.com/watch?v=bWbqR4urn8g>

<https://www.youtube.com/watch?v=g-5Bi2jM40E>

Zur Weiterarbeit und Vertiefung ...

1) Ich schlage Ihnen vor, den Vers aus Johannes 12, 24 im Zusammenhang zu lesen: In Johannes 12 wird ab Vers 12 der Einzug Jesu in Jerusalem erzählt. Unmittelbar im Anschluss folgt der Abschnitt mit dem heutigen Predigttext. Jesus sagt: **24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. 25 Wer sein Leben lieb hat, der verliert es; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's bewahren zum ewigen Leben. 26 Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.**

Vers 25 klingt freilich missverständlich: So als dürften wir uns nicht am Leben erfreuen. Frage: Hilft Ihnen mein Vorschlag aus der Predigt, dass es Jesus um das in-sich-selbstverliebte Leben geht? Wer dieses Leben liebt, in dem sich alles nur um sich selbst dreht, wird das wahre Leben nicht finden. Doch wer sein Leben an Gott hingibt und ihm die Führung zutraut, der wird das wahre Leben finden – sagt Jesus.

2) In eine ganz andere Richtung geht der Apostel Paulus in 1. Korinther 15, 35 – 44: dem großen Auferstehungskapitel. Auch Paulus greift den Vergleich mit einem Samenkorn auf. Er deutet es aber im Blick auf die Verwandlung unseres Körpers nach unserem Tod. Für mich auch sein sehr eindrucksvolles Bild!

*** Informationen**

Ein herzliches Dankeschön allen Mitwirkenden für diesen stimmungsvollen Gottesdienst ... Der Eintritt war frei, was in einem Gottesdienst selbstverständlich ist. Wir würden uns aber freuen, wenn Sie am Ausgang etwas einlegen könnten. Es ist für die Musiker bestimmt und – wenn etwas übrig ist – für die Jugendarbeit in unserer Gemeinde. Vielen Dank dafür!

Auch in diesem Jahr möchten wir in der Karwoche in besonderer Weise das Leiden und Sterben Jesu bedenken. Am Montag und am Mittwoch laden wir zu einer Passionsandacht als Präsenzgottesdienst hier im Martin-Luther-Haus ein. Beginn ist um 20 Uhr. Im Mittelpunkt steht jeweils eine Bildbetrachtung über eine

Kreuzwegstation von Andreas Felger: Jedes seiner Darstellungen ist eine kleine Predigt. Ein Beispiel sehen Sie auf Ihrem Info-Blatt.

Am Dienstag und Donnerstag wird es eine Besinnung in digitaler Form geben. Der Link dieser Online-Andachten wird am betreffenden Tag jeweils gegen Abend auf unserer Homepage zur Verfügung gestellt:

www.ekistaufen.de.

Am Karfreitag feiern wir wie gewohnt zwei Gottesdienste: Um 9 Uhr in der Friedenskirche in Münstertal und um 10.10 Uhr im Martin-Luther-Haus in Staufen statt. Das gleiche gilt auch für den Ostersonntag. Voraussetzung ist allerdings, dass die Inzidenzzahlen dies zulassen.

*** Wochenspruch & Segen**

Der Wochenspruch ist ein Wort Jesu aus Johannes 3: „**Der Menschensohn – also Jesus – muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.**“

Das Wort „erhöhen“ ist an dieser Stelle in einer bewussten Mehrdeutigkeit verwendet: Jesus wird ans Kreuz geschlagen und damit „erhöht“. Aber durch diese Tat wird er zugleich zum Erlöser der Welt. Und nach seiner Himmelfahrt hat ihn der Vater im Himmel „erhöht“ und ihm den rechten Platz neben sich zugewiesen.

Geht hin unter dem Segen Gottes:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und schenke dir Frieden. Amen.

Schlussstück: Corelli, Sonata op 5, Nr. 12

<https://www.youtube.com/watch?v=cBoAmQl2Kgc>

Seien Sie alle herzlich begrüßt und Gott befohlen! Ihr Theo Breisacher

Mail: theo.breisacher@ekistaufen.de

Telefon 07633 – 52 93